

## **Aktivierungsverfahren in der „Soziale Stadtentwicklung Nord-Düren“**

Die Stadt Düren beauftragte das Büro für Gemeinwesenarbeit und Soziale Stadtentwicklung der Evangelischen Gemeinde zu Düren (GWA-Büro) Mitte 2005 damit, in Nord-Düren Aktivierungs- und Beteiligungsprozesse zu organisieren, und zwar eineinhalb Jahre vor dem Aufnahmeantrag in das Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt NRW“. In dieser Einstiegsphase gehörten zu den Aufgaben des GWA-Büros a) die stadtteilbezogene Aktivierung: Aufstellung eines abgestimmten Stadtteilprogramms, Aufbau von neuen Kooperationsstrukturen und einer Stadtteilvertretung, b) die wohnquartiersbezogene Aktivierung: Aufstellung von Bewohnerprogrammen, Aufbau von Bewohnerorganisationen in ausgewählten Quartieren, sowie c) die Beratung und Unterstützung von Pilotprojekten, die von Akteuren im Stadtteil durchgeführt werden, wie z.B. die Neu- und Umgestaltung von Frei- und Spielflächen.

Nord-Düren ist ein innenstadtnahes Wohngebiet mit heterogener Baustruktur mit historischen Häusern aus dem letzten Jahrhundert, aber auch privatem und sozial gefördertem Geschoss- und Mietwohnungsbau. Der Anteil von Empfängerinnen und Empfängern von Lohnersatzleistungen liegt mit über 20% doppelt so hoch wie in der Gesamtstadt. Der Anteil aller Personen mit Migrationshintergrund im Stadtteil liegt bei ca. 40%, in einigen Wohnquartieren sogar über 50%. Der Stadtteil zeichnet sich durch ein reges Vereinsleben und viele Geschäfte und Einkaufsmöglichkeiten aus.

Nach der Analyse und Voruntersuchung der einzelnen kleinräumigen Wohnquartiere anhand subjektiver (Wahrnehmung des Quartiers durch Bewohner/innen, Experten und GWA`ler im Hinblick auf Wohnzufriedenheit, Potentiale, Probleme etc.) und objektive Kriterien (sozialräumliche Daten, zusammenhängende Wohngebiete, Eigentumsverhältnisse, sichtbare positive und negative Faktoren, Meinungsführer etc.) wurde mit der eigentlichen Aktivierung und der Themenermittlung für das Stadtteilprogramm begonnen. Die Ergebnisse der Voruntersuchung haben deutlich gemacht, dass die Aktivierung in 3 strategischen Handlungsfeldern durchgeführt werden sollte: 1. Vereine/Einrichtungen/Institutionen, 2. Stadtteilökonomie und 3. Bewohner/innen. Das GWA-Büro entwickelte hierzu unterschiedliche Gesprächsleitfaden/Fragebögen für diese Bereiche. Die Leitfrage war: Welcher Veränderungsbedarf im Stadtteil wird von den Befragten gesehen und welche Ressourcen und Potentiale können von ihnen bzw. von ihrem/r Verein/Einrichtung eingebracht werden? Bis Ende 2005 wurden in Einzelgesprächen mit über 40 Organisationen u.a. die bestehenden Kooperationen, die Vorzüge, die Probleme des Stadtteils, das Verfahren und die Fragen zum Programm „Soziale Stadt NRW“ erörtert. Von den Gesprächen wurden Protokolle gefertigt, die den Vertretern mit der Bitte um Abstimmung innerhalb ihrer Organisation und zwecks Ergänzung bzw. Korrektur zur Verfügung gestellt wurden.

Anfang 2006 wurde neben persönlichen Gesprächen mit den Bewohner/innen eine breit angelegte Fragebogenaktion und mehrere Planaktionen (Planing for real) im Stadtteil durchgeführt. Bei den persönlichen Gesprächen wurde darauf Wert gelegt, dass diese möglichst in den Wohnungen oder an den Treffräumen (z.B. Gaststätte oder Vereinslokal) des Befragten stattfanden. Durch offene Fragen wurden die Veränderungswünsche im Wohnquartier und im Stadtteil konkretisiert und die eigene Bereitschaft zur Mitgestaltung abgefragt. Bei der Planaktion handelte es sich um einen großen Plan von der Nordstadt, der auf eine Styroporplatte geklebt und an verschiedenen ausgewählten Orten im Stadtteil aufgestellt wurde. Die Bewohner/innen erkannten aus der Vogelperspektive ihren Stadtteil bzw. ihre Straße wieder und wurden dadurch angeregt, über mögliche Veränderungen im Stadtteil nachzudenken. Sie hatten so die Möglichkeit, ihre persönlichen Themen auf vorbereitete Karten zu schreiben und auf den Plan zu stecken. Neben den unbeschrifteten gab es bebilderte Karten mit den Themen der Voruntersuchung. Die Fragebögen wurden ebenso wie die Gespräche ausgewertet und ergaben ein detailliertes Meinungsbild der Bewohnerschaft zu den Vorzügen/Ressourcen und Problemen/Themen des Stadtteils Nord-Düren.

Nachdem alle Gewerbetreibenden/Unternehmen ermittelt worden waren, wurde Anfang 2006 mit der Hilfe des Gesprächsleitfadens die ersten Gespräche durchgeführt. Neben Fragen über die Bewertung des Standortes, Bedeutung der Betriebe für den Stadtteil, Ermittlung der Vorzü-

ge/Ressourcen und Themen/Probleme des Stadtteils standen in den Gesprächen der Aktivierungscharakter und die Beteiligung am weiteren Verfahren im Vordergrund. Innerhalb von zwei Monaten wurden über 55 Gewerbetreibende, Selbständige und Unternehmen in Nord-Düren interviewt.

Auf der Grundlage der Befragungsergebnisse wurden auf drei Akteursversammlungen die konsensfähigen Themen abgestimmt und danach auf einer großen Stadtteilversammlung das Stadtteilprogramm für Nord-Düren verabschiedet. Auf der Grundlage dieses Programms wurde das integrierte Handlungskonzept aufgestellt, so dass alle wichtige Stadtteilthemen (u.a. Sanierung und Modernisierung der Bausubstanz, Verbesserung des Images des Stadtteils, Stärkung des Zusammenlebens, Schaffung von Angeboten für Kinder und Jugendliche und Verbesserung der Verkehrssituation) darin enthalten sind. Zu den Themen wurden insgesamt 13 Projekt- und 3 Bewohnergruppen gegründet. Ein wichtiger Erfolg war auch die Aktivierung der Migrantinnen im Stadtteil. Das interkulturell besetzte Team des GWA-Büros erreichte unterschiedliche Kulturen und konnte interkulturelle Potenziale stärker erkennen und für die Stadtteilarbeit einsetzen.

In vielen Aktivierungsgesprächen wurde auch darauf hingewiesen, dass der Stadtteil eine eigenständige, gemeinsame Organisationsform braucht, um den aktuellen Negativentwicklungen entgegenwirken zu können. Sie sollte unabhängig und demokratisch, parteipolitisch ungebunden sowie nationen- und religionsübergreifend sein. Auf einer Stadtteilversammlung Ende November 2006 wurde die Stadtteilvertretung für Nord-Düren ins Leben gerufen, die jeweils für ein Jahr gewählt wird. Von den 32 Mitgliedern (jeweils 4 Vertreter der deutschen Vereine und Migrantenvereine, jeweils 2 Vertreter der sozialen Einrichtungen, Institutionen, Kindertagesstätten und Schulen, 12 Vertreter der Wohnquartiere und 4 Vertreter der Stadtteilökonomie) haben 14 einen Migrationshintergrund.

**Hermann Schaaf** (Dipl. Sozialarbeiter / Dipl. Finanzwirt. Leiter des GWA-Büros.)

**Burhan Cetinkaya** (Stadt- und Regionalentwickler M.A. / Dipl.- Ing. Architektur. Mitarbeiter des GWA-Büros)

Mehr Infos unter: [www.gwa-dueren.de](http://www.gwa-dueren.de) und [www.nord-dueren.de](http://www.nord-dueren.de)

Kontakt:

**Büro für Gemeinwesenarbeit und Soziale Stadtentwicklung**

**Evangelische Gemeinde zu Düren**

**Philippstraße 4**

**52349 Düren**

**Tel.: 02421/ 188 169**

**Fax: 02421/ 188 188**